

# Wie sich Juden auf die Emigration nach Palästina vorbereiteten

Eine Ausstellung in der Liberalen Jüdischen Gemeinde widmet sich dem Thema.

Von Andreas Stolz

**Wolfsburg.** Eine Ausstellung über ein in der Öffentlichkeit weitgehend unbekanntes Thema eröffnete die Liberale Jüdische Gemeinde (LJG) Braunschweig-Wolfsburg am Montagabend.

In den Räumen an der Seilerstraße werden Texte und Bilder, unter anderem über jüdische landwirtschaftliche Lehrgüter in den 1920er- und 1930er-Jahren, gezeigt. „Hachschara“ hieß die Bewegung, die zum Ziel hatte, jungen jüdischen Bürgern, die von Deutschland nach Palästina übersiedeln wollten, bäuerliche Kenntnisse zu vermitteln. Und sie zudem auf ein asketisches Leben mit harter Arbeit in einem Kibbuz vorzubereiten. „Unter normalen Umständen...“, heißt der Leitsatz der Exposition, der mit den Worten „...wäre ich kein Bauer geworden“ weitergeht. Es ist das Zitat aus einem Brief, den der später von den Nationalsozialisten nach Auschwitz deportierte und ermordete Max Barta 1940 an seinen Bruder in Palästina schrieb. Der 1920 geborene Barta war von 1938 an auf Hachschara-Gütern in Deutschland und den Niederlanden gewesen.

Dimitri Tukuser, der Vorsitzende der LJG, begrüßte die Gäste der Auftaktveranstaltung und gab eine Einleitung zu historischen Hintergründen und Exponaten. Der Ausstellungsraum ist zweigeteilt. Im vorderen Bereich befinden sich Stelltafeln und historische Schwarz-Weiß-Fotos, die Hintergründe des Themas erhellen. Im hinteren Bereich stehen lebensgroße Silhouet-

ten aus Sperrholz mit Gesichtern von jungen, jüdischen Leuten aus dem Deutschland der 1920er-/1930er Jahre. Dazu landwirtschaftliche Geräte und zu jeder Figur ein Ordner zum Aufblättern. Darin finden sich Lebensläufe und Zitate der Personen.

Für Dimitri Tukuser hat diese Ausstellung eine große Bedeutung. Nicht nur, dass er einst seine Diplomarbeit über die jüdische Jugend in Deutschland geschrieben hat. Wichtiger sei noch: „Es geht um Menschen, die wie jeder andere sind. Die Juden werden oft nur auf ihre Religion reduziert und mit Klischees bedacht.“

Die Veranstaltung wurde durch das Stellena-Duo aus Hannover musikalisch begleitet. Die Frauen spielten jüdische und deutsche Schlager der 1930er-Jahre, unter anderem den Titel „Irgendwo auf der Welt...“ der damals äußerst populären Comedian Harmonists.

Die Ausstellung ist mittwochs von 10 bis 12 Uhr und von 17 bis 19 Uhr sowie nach Absprache zugänglich. Gruppenführungen können unter ☎0152/ 34365854 vereinbart werden. Ein Begleitprogramm wird ebenfalls angeboten. Am 20. November um 19.30 Uhr heißt es in der Seilerstraße: „Israel – zwischen Tradition und Moderne“. Ein Vortrag mit anschließender Diskussionsrunde. Und am 27. November, zur Finissage, referiert die Braunschweiger Hochschullehrerin Ulrike Pilarczyk zu „Hachschara und Jugend Alija, Ausbildung und Emigration jüdischer Jugendlicher 1933 bis 1939“. Beginn wird um 19.30 Uhr sein.



Zur Ausstellung gehören auch Vorträge.